

# Andacht 19. Sonntag nach Trinitatis, 10. Oktober 2021



Wir feiern wieder Gottesdienste in der Friedenskirche, mit Hygienekonzept, Maskenpflicht und in kurzer Form. Die Andachten werden weiterhin verteilt. Sie können die Andacht gern weitergeben. Scheuen Sie sich nicht, mich anzurufen. Kontakt: Tel.: 040 63674870, Mail: [j.jungnickel@kirche-in-eilbek.de](mailto:j.jungnickel@kirche-in-eilbek.de)  
Bleiben Sie behütet - Ihre Pastorin Jutta Jungnickel

**Bibeltext aus dem Buch Jesaja, Kapitel 38:** 9 Dies ist das Lied Hiskias, des Königs von Juda, als er krank gewesen und von seiner Krankheit gesund geworden war: 10 Ich sprach: In der Mitte meines Lebens muss ich dahinfahren, zu des Totenreichs Pforten bin ich befohlen für den Rest meiner Jahre. 11 Ich sprach: Nun werde ich nicht mehr sehen den HERRN, ja, den HERRN im Lande der Lebendigen, nicht mehr schauen die Menschen, mit denen, die auf der Welt sind. 12 Meine Hütte ist abgebrochen und über mir weggenommen wie eines Hirten Zelt. Zu Ende gewebt hab ich mein Leben wie ein Weber; er schneidet mich ab vom Faden. Tag und Nacht gibst du mich preis; 13 bis zum Morgen schreie ich um Hilfe; aber er zerbricht mir alle meine Knochen wie ein Löwe; Tag und Nacht gibst du mich preis. 14 Ich zwitschere wie eine Schwalbe und gurre wie eine Taube. Meine Augen sehen verlangend nach oben: Herr, ich leide Not, tritt für mich ein! 15 Was soll ich reden und was ihm sagen? Er hat's getan! Entflohen ist all mein Schlaf bei solcher Betrübnis meiner Seele. 16 Herr, davon lebt man, und allein darin liegt meines Lebens Kraft: Das lässt mich genesen und am Leben bleiben. 17 Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück. 18 Denn die Toten loben dich nicht, und der Tod rühmt dich nicht, und die in die Grube fahren, warten nicht auf deine Treue; 19 sondern allein, die da leben, loben dich so wie ich heute. Der Vater macht den Kindern deine Treue kund. 20 Der HERR hat mir geholfen, darum wollen wir singen und spielen, solange wir leben, im Hause des HERRN!

## Andacht

Hiskia, König von Juda, kann es nicht glauben, was er eben aus dem Mund seines Arztes erfahren hat: „Es tut mir leid“, hat der Arzt gesagt, „aber ich kann nichts mehr für dich tun. Wenn nicht ein Wunder geschieht, wirst du sterben.“

„Wie bitte?“ Er kann es nicht glauben und er will es nicht glauben. Er hat sich bestimmt verhöhrt. „Ich bin der König von Juda. Ich Sorge gut für mein Volk. Ich tue was Gott gefällt. Zum Dank dafür hat Gott uns gerade vor den Assyrern gerettet. Es macht keinen Sinn, wenn ich jetzt so sterben muss.“

Schwere Jahre liegen hinter ihm und seinem kleinen Königreich Juda mit der Hauptstadt Jerusalem. Die Assyrer beherrschten Dank ihrer aggressiven Expansionspolitik weite Teile des Nahen Ostens. Hiskia aber war es immer wieder durch geschickte Bündnispolitik gelungen, die Assyrer abzuwehren. Doch letztendlich war es ihnen gelungen, weite Teile Judas einzunehmen. An der Eroberung Jerusalems jedoch waren sie gescheitert. Hiskia hatte Gott fest vertraut. Deshalb hatte Gott ihm zur Seite gestanden und den Fall der Stadt verhindert. Sie konnten erst einmal aufatmen. Der Sieg über die feindliche Großmacht gab ihnen neues Selbstbewusstsein, neue Hoffnung darauf, dass Gott ihnen helfen würde, die besetzten Gebiete zu befreien.

„Wir sind unbesiegbar! Gott ist auf unserer Seite. Und ich bin ihr König! Der Arzt muss sich geirrt haben. Ich bin erst 39 Jahre alt, ich habe Verantwortung zu tragen für meine Familie, für mein Volk. Meine Kinder sind noch nicht so weit, dass sie ohne mich zurechtkommen. Das ist doch alles ein großer Irrtum! Gott, das musst du doch einsehen!“ Und Hiskia weinte sehr (Jer 38,2).

Hiskia klagt, er ist verzweifelt. Mit aller Wucht begreift Hiskia, was Abschied bedeutet. Das Totenreich - ein Land ohne Wiederkehr, ein Ort getrennt von den Lebenden und auch von Gott. Gottes Arm reicht zwar hinein in das Totenreich, aber Gott ist kein Gott des Todes, sondern des Lebens

und der Lebenden. Hiskia verzweifelt: „Alles was hier, auf der Erde, in diesem Leben wichtig war, ist vorbei. Ich werde keinen Einfluss mehr nehmen können, auf das was geschieht – mein Lebensfaden wird abgeschnitten.“

In all seiner Verzweiflung erkennt, er wie sehr er das Leben liebt. Was hat er nicht alles Schönes erlebt! Viel Gutes ist ihm widerfahren. Wie oft hat er es einfach hingenommen! Doch er erinnert sich auch an Momente, in denen ihm das Herz vor Dankbarkeit übergeflossen ist. Augenblicke, in denen er sich eins fühlte mit sich, mit der Welt, mit Gott. Und noch etwas wird ihm bewusst: Lebenszeit, das ist geschenkte Zeit, Gottes Geschenk.

Geschenkte Zeit! Warum sollte es Gott dann nicht möglich sein, diese Zeit noch zu verlängern? „Nur ein Wunder kann dich noch retten“, hatte der Arzt gesagt. Für Wunder ist Gott zuständig. Hiskia beginnt mit Gott zu handeln.

Hiskia fordert Gott auf, für ihn einzustehen: Bürge für mich! Er gesteht, dass er nicht fehlerlos war und appelliert an Gottes Güte und Einsicht, die am Ende doch eigentlich nur zu dem Schluss kommen kann, dass es nichts Besseres gibt, als Hiskia weitere Lebensjahre zu schenken. Nur dann, so Hiskia, kann ich dich, Gott, weiter loben, kann ich meinen Kindern von dir erzählen. Hiskia kämpft mit Argumenten um sein Leben – verhandelt, taktiert und entdeckt dabei, dass erfülltes Leben erst im Angesicht des Todes möglich wird. Das klingt paradox. Und doch schließt die Erkenntnis unserer Sterblichkeit uns das Geheimnis des Lebens auf. Nur wenn ich weiß, dass alles einmal vorbei ist, kann ich es würdigen. Ich kann annehmen: Schweres wird nicht ewig dauern, aber auch Gutes nicht. „Alles hat seine Zeit – und Gott hat alles gut gemacht zu seiner Zeit. Auch hat er die Ewigkeit in unser Herz gelegt – nur das wir nicht erkennen können Anfang und Ende.“ Die Einsicht der Endlichkeit schafft Frieden und die Erkenntnis der Fülle, Ahnung von Sinn und das Vertrauen, das Gott in allem ist. Dennoch möchte Hiskia noch nicht sterben. Die Lebenskraft ist groß. Hoffnung auf ein Weiterleben jetzt und hier ist da.

Das Wunder geschieht. Hiskia wird gesund. Und er dankt es Gott.

Wir hören im Buch Jesaja, dass Hiskia fünfzehn weitere Lebensjahre geschenkt bekommt. Er nutzt die Zeit, um Juda ein guter König zu sein.

Nicht immer gehen solche Geschichten so gut aus. Wie oft ringen und handeln Todkranke mit Gott um ihr Leben, und das Wunder geschieht nicht! Sie sterben. Ist Gott dann fern?

Menschen, die Sterbende begleiten, machen oft eine unerwartete Beobachtung. Wenn das Sterben kommt, wenn das Leben geht, dann hört das Hadern auf. Dann beginnen die Sterbenden loszulassen. Sie lassen ihren Körper, lassen diese Welt hinter sich und „gehen hinüber“, wie wir oft sagen. Wenn der letzte, manchmal mühsame Atemzug getan ist, geht oft tiefer Friede von dem Verstorbenen aus. Eine neue Erkenntnis ist gewachsen. Im Sterben erkennen wir offenbar, dass Gott auch „jenseits“ da ist. Ganz neu, ganz anders! Abschied bleibt. Aber das Leben im Angesicht Gottes setzt sich fort. Christinnen und Christen nennen es Auferstehung.

## **Gebet**

Gott, du schenkst uns das Leben und du hebst es auf, wenn es zu Ende geht. In diesem Vertrauen lass uns leben!

Wir bitten, sieh unsere Klage, dass wir nicht vor Entsetzen verstummen! Du hörst uns, auch die stummen Worte, auch das Unfertige, auch bittere Worte sind dir nicht fremd.

Wir bitten, sieh unsere Wut, die uns hilft, lebendig zu bleiben und nicht zu schnell aufzugeben. Verwandele sie in Hoffnung und Kraft!

Wir bitten, sieh unsere Einsamkeit und sei du an unserer Seite behutsam und zugewandt!

Wir bitten, sieh unsere Trauer, dass wir nicht vor Schmerz erstarren, sondern wagen, Abschied zu nehmen, loszulassen, was war, im Vertrauen darauf, dass Neues wächst!

Wir bitten, gib unseren Füßen festen Halt und lass uns dem Licht des neuen Tages voll Zuversicht entgegen schauen!

## **Vater unser**

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

## **Segensbitte**

Segne mich, mein Gott. Lass leuchten dein Angesicht über mir.

Sei schützend um mich und schenke mir und aller Welt Frieden. Amen.